

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **51 (1973-1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zürcher student

Offizielles Organ der Studentenschaft der Universität Zürich und des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich

Erscheint neunmal jährlich

Redaktion:
Pierre Freimüller
Rolf Nef
Thomas G. Rüst
Beat Schweingruber

Redaktion/Administration:
Rämistrasse 66
8001 Zürich
Tel. (0) 47 75 30
Postcheck 80-35 598

Inserate:
Mosse-Annoncen AG
Limmatquai 94, 8023 Zürich
Tel. (0) 47 34 00, Telex 52 325
Einsp. mm-Zeile Fr. — 42

Abonnemente:
Jahresabonnement (inkl. «konzept») Inland Fr. 16.—
Ausland Fr. 20.—
Bestellungen bei der Administration

mit konzept

Unterentwickelte Entwicklungshilfe der Zürcher Gemeinden

Im Zürcher Kantons- und Gemeinderat waren in letzter Zeit auch Auseinandersetzungen um die eigentlich «ausserpolitische» Frage der Entwicklungshilfe zu hören. Es ist sattsam bekannt, dass der Bund eindeutig zu wenig für die Entwicklungshilfe unternimmt, besonders wenn man bedenkt, dass die Schweiz eines der reichsten Länder der Welt ist. Deshalb wird von verschiedenen Seiten gewünscht, dass sich Kantone und Gemeinden, die über einen wesentlichen Teil der Steuergelder verfügen, in der Entwicklungshilfe engagieren. Politiker, die entsprechende Anträge formulierten, wurden jedoch meistens wieder in die Schranken gewiesen: wenn überhaupt, so will man nur wenig für die dritte Welt ausgeben, da man ja bei uns immer noch genug Strassen zu bauen hat... Die Kommission für Entwicklungsfragen des VSETH hat in einer Umfrage bei den Zürcher Gemeinden untersucht, wie es mit der Entwicklungshilfe der Gemeinden bei uns steht.

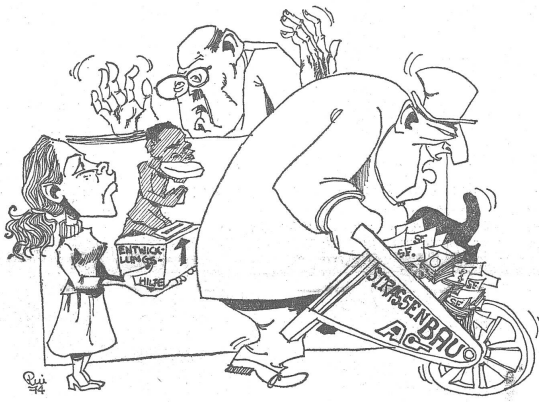
ausgehen kann. Um darüber, wenn auch in einem zwangsweise etwas beschränkten Rahmen, näheren Aufschluss zu erhalten, hat die KfE-ETH in diesem Frühjahr eine Umfrage über den gegenwärtigen Stand der EH in den politischen Gemeinden und den reformierten Kirchgemeinden des Kantons Zürich durchgeführt. (Unter den katholischen Kirchgemeinden war kurz zuvor durch die römisch-katholische Zentralkommission eine ähnliche Untersuchung gemacht worden.) Bei der Umfrage konnte es nicht so sehr darum gehen, nun genau herauszufinden, welche Gemeinden wieviel Geld für die EH ausgeben, sondern eher um die Aufdeckung gewisser Tendenzen im

Entwicklungshilfe (EH) wird heute noch in grossen Bevölkerungskreisen nur als ein Begriff verstanden, der die Tätigkeit privater Organisationen wie Helvetas, Caritas oder HEKS umschreibt. Diese Einstellung, die noch aus den fünfziger Jahren stammt, als private und vor allem kirchliche Kreise in erster Linie Träger des Entwicklungshilfgedankens waren, ist jetzt nur noch bedingt richtig. So betragen zum Beispiel 1971 die Leistungen des Bundes zugunsten der unterentwickelten Länder 113,9 Millionen Franken, während die privaten Hilfswerke im gleichen Jahr 58,3 Millionen Franken zur Verfügung stellen konnten. Dazu muss allerdings angemerkt werden, dass nur ein Teil der Bundesgelder (55,1 Millionen) für die sogenannte technische Zusammenarbeit, also denjenigen Bereich, in dem sich die privaten Organisationen hauptsächlich betätigen, verwendet wurde. Von der Gesamtsumme entfallen daneben 10,1 Millionen auf die Finanzhilfe (langfristige Kredite zu günstigen Bedingungen oder ohne Zinsen), 20,3 Millionen auf der Nahrungsmittelhilfe und 28,6 Millionen auf die humanitäre Hilfe. Auch wenn es schwierig ist, die Leistungen des Bundes mit denjenigen privater Hilfswerke ohne weiteres zu vergleichen, kann doch gesagt werden, dass die Massnahmen des Bundes auch bei der «klassischen» Form der EH sehr stark ins Gewicht fallen.

Gemeinden tun zu wenig

Wenn bis jetzt nur die öffentlichen Leistungen von Seiten des Bundes angesprochen worden sind, geschähe dies deshalb, weil demgegenüber die von Kantonen und Gemeinden aufzubringenden Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit als relativ unbedeutend bezeichnet werden müssen (1971: 3 Millionen). Dieser Zustand ist angesichts der föderalistischen Struktur unseres Staatswesens doch eher erstaunlich. Dazu kommt noch, dass vom gesamten Steueraufkommen Kantone und Gemeinden einen grösseren Teil (rund 55%) als der Bund beanspruchen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wäre ein grösseres finanzielles Engagement von kantonalen und kommunaler Seite wünschenswert.

In seiner Botschaft zum Bundesgesetz über internationale Zusammenarbeit und humanitäre Hilfe begrüss und befürwortet denn auch der Bundesrat ausdrücklich eine vermehrte Teilnahme von Kantonen und Gemeinden an den internationalen Entwicklungsaufgaben im Geist der Solidarität dieser Gemeinschaften mit den Benachteiligten. Es wird betont, dass die EH zwar eine ausserpolitische Aufgabe und damit Sache der Bundespolitik sei, dass aber ihre Verwurzelung im Bewusstsein der Bevölkerung durch die Mitwirkung von Kantonen und Gemeinden wesentlich gefördert werde. Artikel 12 des Bundesgesetzes bringt klar zum Ausdruck,



«Sehen Sie denn nicht, dass in unserer Gemeindekasse Ebbe ist?»

dass eine Zusammenarbeit des Bundes mit Kantonen und Gemeinden auf diesem Gebiet stattfinden kann, und unterstützt damit die Behauptung, dass eine grössere Beteiligung der dem Bund untergeordneten Gemeinwesen dessen ausserpolitische Kompetenzen tangieren würde.

Wie seltsam diese Gegenargumentation ist, geht daraus hervor, dass über die Arbeit der privaten Hilfswerke bisher nie ähnliche Befürchtungen geäussert worden sind. Tatsächlich klappt denn auch seit langem die Koordination zwischen den einzelnen Organisationen und dem Dienst für technische Zusammenarbeit reibungslos, und der Kanton Genf zum Beispiel, der jährlich über 1 Million für EH ausgibt, ist deswegen noch nie mit dem Eidgenössischen

Verhalten der Gemeinden zur ganzen Frage. Einen Anspruch auf zahlenmässige Genauigkeit zu stellen wäre schon deshalb verfehlt gewesen, weil von den angefragten 174 reformierten Kirchgemeinden nur 72 (41,3%) geantwortet haben, während immerhin von über 109 (65%) der 171 politischen Gemeinden wenn auch teilweise unvollständige Angaben zu erhalten waren.

Erwartetes Bewusstsein innerhalb der Kirchen

Von den Kirchgemeinden, die erfasst werden konnten, leistete in den Jahren 1970-73 nur eine einzige keine Beiträge an die EH. Dieses an und für sich sehr erfreuliche Resultat unserer Untersuchung entspricht vermutlich allerdings nicht ganz der wirklichen Situation, wie sie sich ergeben würde, wenn alle Gemeinden des Kantons in die Umfrage hätten einbezogen werden können. So geht aus einer ebenfalls in diesem Jahr durchgeführten Untersuchung der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Oberland der «Erklärung von Bern», die sich auf die drei Bezirke Hinwil, Uster und Pfäffikon beschränkte, hervor, dass von 32 reformierten und 11 katholischen Kirchgemeinden deren 27 bzw. 6 Gelder für die dritte Welt bereitstellen.

Trotz dieser Einschränkung kann aber doch aufgrund der Ergebnisse gesagt werden, dass die Kirchen auch heute noch die wichtigste Funktion für die Verbreitung des EH-Gedankens haben. Dies wird auch dadurch belegt, dass fast alle der befragten 72 Gemeinden zum betreffenden Zeitpunkt schon Informationsveranstaltungen über Entwicklungsprobleme durchgeführt hatten oder doch wenigstens etwas Entsprechendes planten.

Nur geringe Fortschritte bei den Gemeinden

Ein ziemlich anderes Bild zeigt die Umfrage hier. Lediglich 24 von den 109 Gemeinden haben in den letzten Jahren mindestens einmal Geld für EH im Ausland ausgegeben. Die Beträge reichen von wenigen hundert Franken bis zu den 500 000 (1972) der Stadt Zürich.

Zieht man nun noch die vom Zentralkomitee der «Erklärung von Bern» erstellte Liste der EH-leistenden Schweizer Gemeinden in Betracht (sie ist allerdings sehr lückenhaft, da nur die Gemeinden mit grösseren Beiträgen aufgeführt sind), so kann vermutet werden, dass rund 15% der politischen Gemeinden des Kantons Zürich sich finanziell für die dritte Welt engagieren. Alle Prozentzahlen sagen aber natürlich nicht allzuviel über den Effekt der Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung aus, der durch die Aktivitäten der Gemeinden auf entwicklungspolitischem Gebiet hervorgerufen werden kann. Immerhin lebt aber in dieser relativ geringen Anzahl von Gemeinden rund die Hälfte der zürcherischen Bevölkerung, was doch zur Hoffnung berechtigt, dass heute relativ viele Leute schon im Rahmen kommunaler Politik mit Entwicklungsfragen konfrontiert werden können.

Informationsarbeit und Entwicklungshilfe

Unsere Umfrage unter den politischen Gemeinden hat gezeigt, dass für eine Mitwirkung dieser Gemeinwesen an der EH der Informationsarbeit unter der ansässigen Bevölkerung grosse Bedeutung zukommt. Nur in 2 von 22 beteiligten Gemeinden sind bis zum betreffenden Zeitpunkt noch keine Veranstaltungen, die eine Aufklärung der Leute über die Probleme der Entwicklungsländer zum Ziel hatten, durchgeführt worden. Bei der Mehrheit der Gemeinden, die noch abseits stehen, mangelt es offensichtlich auch an einer entsprechenden Informationsarbeit. Rund zwei Drittel von ihnen haben noch nie von sich aus versucht, die Bürger in öffentlichen Veranstaltungen über die dritte Welt und die Entwicklungszusammenarbeit zu informieren. Bei den anderen Gemeinden, die eine entsprechende Frage bejaht haben, ist zudem anzunehmen, dass sie sich damit teilweise auf die Bemühungen der Kirchen in dieser Richtung bezogen haben.

Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden: Es scheint, dass ohne eine vorhergehende Sensibilisierung der Bevölkerung für Entwicklungsfragen Abstimmungen über kommunale EH-Beiträge a priori keine grossen Chancen haben, positiv zu verlaufen. Dies ist nicht sehr erstaunlich, da die Information über die unterentwickelten Länder in unsere Presse sehr mangelhaft ist. Normalerweise befassen sich nur etwa 3% aller Nachrichten und Berichte in den Zeitungen mit diesem Teil der Welt. Informationsveranstaltungen auf Gemeindeebene, wie sie heute vor allem von Seiten der Kirchen gemacht werden, erfüllen deshalb eine wichtige Aufgabe. Da ein wachsender Anteil der Bevölkerung keinen Kontakt zu den Kirchen mehr besitzt, wäre es aber notwendig, dass die politischen Gemeinden in vermehrtem Mass Träger sowohl der kommunalen EH als auch der dazugehörigen Informationsarbeit würden.

Woher nehmen...?

Von 20 politischen Gemeinden bestimmen nur 4 (20%) ihren EH-Beitrag durch einen festen Prozentsatz der Gemeindesteuererträge. Weitere 20% haben für einige Jahre eine feste Summe dafür eingesetzt, während die übrigen zwar regelmässige, aber je nach Finanzlage der Höhe nach unterschiedliche Beiträge ausrichten. Knapp 56% der erfassten Kirchgemeinden hingegen geben einen festen Prozentsatz (zwischen 1% und 10%, im Durchschnitt etwa 4%) ihrer Einnahmen für EH aus, während die anderen nach unterschiedlichen Kriterien verfahren. Ueber die Verwendung dieser Gelder kann nur so viel gesagt werden, dass mit ihnen in den meisten Fällen die privaten schweizerischen Hilfswerke unterstützt werden, wobei einige Kirchgemeinden allerdings Entwicklungsprojekte auch noch namentlich genannt haben.

Sowohl die Vertreter der politischen als auch der reformierten Kirchgemeinden sprechen sich mehrheitlich (85% bzw. 60%) dagegen aus, dem Bürger die Möglichkeit zu geben, via Steuererklärung einen freiwilligen Beitrag zur EH in Prozenten der zu entrichtenden Steuern zu leisten.

Der aufgezeigte Zusammenhang zwischen der Informationsarbeit unter der Bevölkerung und den daraus resultierenden Aktivitäten besonders der politi-

Agitator Rehberg

Kein Geringerer als Universitätsrichter und Jus-Professor Jörg Rehberg (svp.) ogthiert mit zunehmendem Erfolg gegen freihandels-rechtsstaatliche Verhältnisse an der Uni, insbesondere gegen das Uni-Strafgesetzbuch namens Regulativ und gegen die neue Disziplinarordnung. Sein jüngster und bislang erfolgreichster Schlag gegen die Rechtsstaatlichkeit sind die politische Disziplinarverfahren: Dem Psychologiestudenten Mathias und dem Vorlinkler André wirft Rehberg «Keden in der Eingangshalle, Störung des Betriebs in der Universität» vor, dem Oekonomiestudenten Koni das Leiten einer nichtbewilligten Veranstaltung und das unerlaubte Aufhängen einer Wandzeitung – alles unerhörte Vergehen gegen die so heilige Ruhe und Ordnung an Zürichs Hochschule!

Die drei Schüler sollen ihre Straftaten am 13. Dezember begangen haben, am sogenannten Agitationshappening, an dem Tutzende von Basisgruppenmitgliedern ungestraft Bücher und Schriften vertrieben, Wandzeitungen aufgehängt und Megaphone brauchten – alles Dinge, die laut Regulativ streng verboten sind. (Das Regulativ wurde von der Hochschulbürokratie nach der Antifaschistischen Woche und der Uni-Schliessung des Sommers 71 als Disziplinierungsinstrument gegen die wachsende linke Studentenbewegung geschaffen und vom Bundesgericht sanktioniert.)

Rehbergs Attentate auf die rechtsstaatliche Ordnung sind nicht mehr bloss agitatorisch, sondern bereits agitatorisch-provokativ: Er greift völlig willkürlich – aber nicht ganz zufällig – einzelne Vergehen und einzelne Sünder heraus:

● Rechtsgerichtete Studierende reisen seit Wochen sämtliche linken Wandzeitungen herunter. Das Rektorat, dem die Säuberer z.T. namentlich bekannt sind, drückt beide Augen zu und ermuntert sie damit, die ohnehin beschriebenen Möglichkeiten zu freier Meinungsäusserung weiter zu torpedieren. Ebenso ungestraft bleiben Tutzende von Regulativverletzungen, die am 13. Dezember begangen wurden – ganz abgesehen davon, dass das Regulativ beinahe täglich übertreten wird. Es ist nur noch ein Fetzen Papier, der bei Bedarf völlig selektiv gegen missliebige Studenten eingesetzt wird.

● Herausgepickt werden jene Studenten, die in den Augen der Uni-Behörden die Exponenten der linken Studentenbewegung sind. Rehberg hat André offen zugegeben, dass er darum drangekommen sei, weil er mit seiner Rede an die erstsemestrigen Medizinstudenten den Zorn des Rektors erregt habe.

Rehberg lässt sich von seinem Agitationsdrang so weit hinreissen, dass er Straftaten erfindet: «Keden in der Eingangshalle» – die das Regulativ nicht erwähnt und die sonst höchstens in Santiago, Barcelona und Athen verboten sind. Noch besser: Er kümmert sich nicht einmal mehr darum, ob die Angeschuldigten die Ungehuerlichkeiten tatsächlich begangen haben. André ist am Agitationstag nicht besonders hergetreten und wurde offensichtlich mit einem Kommilitonen verwechselt. Koni hat an der Versammlung, die er präsidiert haben soll, lediglich gegen Schluss schnell hereingeschaut, war aber im übrigen während dieser Zeit an einer anderen Sitzung.

Soll man die Rechts-Praxis des Rechts-Gelehrten und Rechts-Politikers Rehberg lächerlich oder skandalös nennen? Oder will er am Ende, raffiniert wie er ist, lediglich das längst unhaltbare Regulativ ad absurdum führen? Jörg Frischknecht

PS: Aus der Umgebung des Uni-Richters verlautet, dass alle drei Verfahren wahrscheinlich eingestellt werden. Rehberg am Berg?

In dieser Nummer

- Nachlese zur «Anleitung zur Benützung der Stadt Zürich» Seite 2
- Unf. Zur Ermordung des chilenischen Untereentwicklungsspezialisten und Historikers Luis Vitale Seite 3
- ETH: Übergangsregelung – übergangene Regelung Seite 3

Nachlese zur «Anleitung zur Benützung der Stadt Zürich»

«zürcher student» Nr. 51/5, Oktober 73, und 51/6, November 73.

ISC für Anfänger

Wenn man erst einmal ein halbes oder ein ganzes Semester in Zürich studiert und das studentische Nachleben nach Kräften ausprobiert hat, kann einen unversehens eines Abends eine gewisse Ermüchtung befallen. Die Opernhauspremiere ausverkauft, die Schauspielhauspremiere wegen Diskussion im Personal verschoben, die zwei diskutablen Filme des Kinoprogramms je dreimal gesehen; die «Bodegas» voll, und am «Blütigen Daumen» hat man gestern geschlafen. Was bleibt? Nicht die schlechteste Möglichkeit, in Zürich abends emotional zu überleben, ist der *International Students' Club* im Augustinerhof 1, unweit des Paradeplatzes.

Der Club (kurz: ISC) hat den Zweck, ausländischen Studierenden an den Zürcher Hochschulen einen Treffpunkt zu bieten, an dem sie auch schweizeri-

schen Kollegen begegnen können. Männliche Mitglieder müssen studieren, weibliche nicht; Mindestalter: 18 Jahre.

Legendäre Anlässe sind, nebst den Nationalabenden, der Galaabend, diverse dionysische Waldfeste in der Umgebung von Zürich, die jährliche Türliessenparty, Silvester, Karneval und andere Höhepunkte des Kirchenjahres. In der vergangenen Saison führten grössere Expeditionen ins Hölloch, auf Burgenfahrt in den Aargau und mit Zelt und Auto in den Schwarzwald.

Doch diese vom Programmchef vorbereiteten Anlässe sind nur die eine Hälfte des Club-Programms: Die andere Hälfte wird der Initiative der Mitglieder überlassen. Sie sind freundlich eingeladen, selber Ausflüge, organisierte Abende oder andere gemeinsame Unternehmungen vorzuschlagen oder zu organisieren. An vielen Abenden will der Club in erster Linie Treffpunkt sein. Das heisst: Er stellt dir Räume und Musik und Karten und Schach und Zeitungen zur Verfügung, damit du auf eigene Faust internationalen Kontakt anknüpfen kannst.

Wenn dich solches interessiert, versuche es doch einmal mit einer Probemitgliedschaft (25 Fr. bis Anfang Sommersemester 1974) und komm mitwochs, freitags oder samstags ab zwanzig Uhr mit zwei Passfotos und Legi vorbei. Wenn du eine «asie» sein sollst – Studentin oder nicht – komm erst recht. Und noch etwas: Wenn du einen Ausländer kennst, der hier studiert und sich abends langweilt – bring ihn mit!

Ulrich Frei

zürcher student

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und der Studentenschaft der Universität Zürich, unter Beteiligung des Verbandes der Studierenden der Dolmetscherschule.

Erscheint neunmal jährlich. Auflage 17 000. Redaktion und Administration: Rämistrasse 66, CH-8001 Zürich, Schweiz; Telefon (0) 47 75 30. Postcheckkonto 80-35598. Redaktion: Pierre Freimüller, Rolf Nef, Thomas Rüst, Beat Schweingruber.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, CH-8023 Zürich, Tel. (0) 47 34 00, Telex 55 235.

Druck und Versand: Tages-Anzeiger, Postfach, 8021 Zürich; Telefon (01) 39 30 30.

Redaktionsschluss: 28. Januar 1974

Inseratenschluss: 1. Februar 1974

geschlossen worden, den Winter hindurch den Flohmarkt jeden Samstag auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums Letzli-park durchzuführen. Was zum Effekt führen dürfte, dass sich nicht nur der Umsatz des Flohmarkts erhöht...

Kontaktfoyer «Fourmière 3»

«La Fourmière 3» (jeweils Montagabend im Kammertheater, Hirschengraben 42) will Kontakte schaffen, verschiedenste Ansichten von Künstlern, Wissenschaftlern, Kulturtätigen, Engagierten vermitteln und Junge fördern vorstellen. Programm beim Kammertheater angeschlagen.

Kleider machen Leute

Am Zürcher Schauspielhaus soll weiterhin Theater für eine Elite produziert werden. Wer noch Zweifel hegte, dass inhaltsschwere und mitunter auch mutige Inszenierungen vom Repertoire der Pflaue Bühne ausgeschlossen bleiben sollten und man sich von seiten der «Neuen Schauspielhaus AG» partout kein anderes Publikum wünscht als die obersten 5 Prozent – zumindest punkto Einkommen – der Bevölkerung, braucht sich nur den seltenen Blüten zuzuwenden, die das allwöchentlich in Zürichs grösster Inseratenplattlage veröffentlichte «Schauspielhaus-Bulletin» in letzter Zeit getrieben hat. Bekanntlich wurde die Inserierung der Theater-PR der Direktion und Dramaturgie des Schauspielhauses in der Zürcher Tageszeitung nicht angeboten, da der «Zürri-Lew» einen Sondertarif offerierte und sich rühmen kann, den auch beim Schauspielhaus nicht unbekanntem Werner Wollenberger als Starschreiberling verpflichtet zu haben.

Nun gut. Solange der aussenstehende Leser sich noch an «Ovationen für Zaidlers» ergötzen kann, Passantenantworten zur Frage «Mögen Sie Theater?» zu seinen eigenen machen kann oder im Bulletin die Antworten auf «Sechs Fragen zum Stück „Die drei Schwestern“ findet, hat er noch keinen Grund, den Groll der Zürcher Tagespresse zu teilen. Problematischer wird's schon, wenn die 50 Jahre des kaufmännischen Direktors die Spalten füllen oder gar die verantwortliche Redaktion – Direktion und Dramaturgie des Schauspielhauses – ein bisschen zu selbstgefällig dem Leser «Vierzehn

Zimmer in der Altstadt gesucht?

Es tut sich was in Sachen studentisches Wohnen. Nachdem das Problem bisher von der ETH-Leitung eher stiefmütterlich behandelt worden war, hat nun verdienstvollerweise der Schulratspräsident, Minister Dr. Jakob Burckhardt, persönlich die Initiative ergriffen: Als sich die Gelegenheit bot, hat er das unmittelbar neben seiner eigenen Wohnung gelegene Haus Spiegelgasse Nr. 13 erworben. Damit konnte er das schöne Altstadthaus vor jenem Schicksal bewahren, das in dieser ausgezeichneten Lage fast jedem Gebäude droht, nämlich dem Abruch oder dem Umbau in Büros oder Luxuswohnungen. Nachdem nun die bisherigen Mieter ausbezogen sind, müssen noch einige kleinere Anpassungsarbeiten ausgeführt werden, bevor die ersten Studenten als neue Bewohner einziehen können. ETH-Studenten, die sich für ein Zimmer im Haus Spiegelgasse 13 interessieren, können sich abends unter Telefon 47 47 44 melden.

citaz Ruhm («schwarzer Jersey-Anzug, nie zu hochgestochen, aber immer ungezogen»), Irene Herbst («vor jedem Theaterbesuch zum Coiffeur, Kleid nach der Laune und dem Stück»), Gott Lob und Dank, werden die Netzstolzenbesitzerinnen denken, die Kirche bleibt im Dorf. Doch auch hier sorgt das Wunder-Bulletin noch für Abwechslung: Zwei jüngere Schauspieler, Ursula Siller und Alfred Pfeifer, sind die Ausnahmen, die die Regel bestätigen: Ihnen geht's nicht ums Kleid, sondern ums Theater, nicht um das Gewand, sondern um den Inhalt.

Doch zu Optimismus besteht kein Anlass: Am Zürcher Schauspielhaus wird man sich auch im Theaterjahr 1974 noch an gestern festklammern: Prunkvolle Kassenschlager sind dort wichtiger als ein kritisches und aufklärerisches Theater, das zum Denken anregt, das beim Zuschauer einen Prozess der Erkenntnis unserer gesellschaftlichen Gegenwart in Gang bringen könnte, einen Prozess, der von Brecht auf einen kurzen Nenner gebracht wurde: «Lernen ist lustvoll!»

Pierre Freimüller

Nützliche Gegenpropaganda

... Deshalb möchte ich Ihr anorthisches kommunistisches Lügenblatt (Ackert und Ackerknecht, zitiert nach Kurt Marti) abonnieren. Sie können daraus ersehen, dass sich Antipropaganda mitunter in ihr Gegenteil verkehrt. Zum Glück! W. M., Effretikon

Nur so weiter! Ein alter ZS-Redaktor. Dr. Th. G. in G.

Auch an den Tourenfahrern haben wir gedacht!

Sie finden bei uns Tourenfahrts, Tourenbindungen, Lederschuhe, Felle, Gamaschen, Rucksäcke, Harschseisen usw.

STADISPORT

8005 Zürich
Josefstrasse 59
Telefon 01 44 14 88
Donnerstag Abendverkauf
Durchgehend geöffnet
Parkplatz

Ansprechende Auswahl günstige Preise

finden Studenten in unseren Gastbetrieben

- | | |
|------------------------|---|
| Mensa der Universität | Künstlergasse 10 |
| Unibar | Universitätsgebäude |
| Erfrischungsraum | Institutsgebäude Freiestr. 36 |
| Erfrischungsraum | Zahnärztliches Institut |
| Erfrischungsraum | Med. vet. Institut im Kantonalen Tierspital |
| Olivenbaum | Stadelhoferstrasse 10 (auch 1. Stock) |
| Frohsinn | am Hottingerplatz |
| Hotel-Restaurant Rütli | Zähringerstrasse 43 |

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Hoch hinauf ins Skiparadies

madrisa

Das tolle Skigebiet auf der Sonnenterrasse von Klosters

1900-2400 m ü. M.

Gondelbahn ab Klosters Dorf
5 Skilifte und 45 km Pisten

Mit Legi 50 Prozent Reduktion auf Tageskarten von Mo. bis Fr.

Weitere Auskünfte: Tel. (083) 4 23 33

Madrisa-Bahn, 7252 Klosters Dorf

UMP-ZS

Farben

zum selber malen und die gute Beratung bei



Schaffhauserstrasse 6 (vis-à-vis Krone)
Tel. (01) 26 30 61, Zürich
Alles zum Malen



FREIHOFFER

Buchhandlung für Medizin

Rämistrasse 37
Zürich 1

Tel. 47 92 22

Ihr Brillenspezialist für Augenoptik + Kontaktlinsen



Welcho-Optik
Welchgasse 4
8050 Zürich
Telefon 051/46 40 44

gewährt Studenten

20% Rabatt

auf Brillen

10% Rabatt

auf Sonnenbrillen, Feldstecher, Höhenmesser, Lupen und Kompass

Harte Kontaktlinsen

Studentenpreis Fr. 395.- netto

Weiche Kontaktlinsen

Studentenpreis Fr. 500.- netto



BUCHHANDLUNG RAUNHARDT
INH. GERHARD HEINIMANN & CO.
gegr. 1890

8001 Zürich, Kirchgasse 17, beim Grossmünster
Telefon (01) 32 13 68

Medizin und Psychologie

seit 50 Jahren unser Spezialgebiet

Individuelle Bedienung und Beratung.

Theologie

unser Fachgebiet,
das wir entsprechend
pflegen

Evangelische
Buchhandlung



8001 Zürich, Sihlstr. 33

Zum guten Essen

Tellerservice und Spezialitäten, indische, chinesische, japanische und indonesische Speisen. Fondues mit Käse und Fleisch.

Studentenkarte (auf 12 Essen ein Essen gratis) All-in-Menus (Getränk -75, Kaffee -75).

aschinger

Biber + Wellenberg

Die von Studenten bevorzugten Spezialitätenrestaurants am Hirschenplatz (bei der Zentralbibliothek), 100 Schritte vom Limmatquai («Wellenberg» am Abend mit Pianist).

Jeden Freitag:

Treffpunkt der Wähenliebhaber (eigene Konditorei)

Bücher aus allen Wissensgebieten

Wir pflegen besonders Technik, Betriebs- und Wirtschaftswissenschaft, Kunst und Architektur

Buchhandlung zum Elsässer
Arnold & Stamm AG, 8001 Zürich
Limmatquai 18, Tel. (01) 47 08 47 / 32 16 12



APOTHEKE OBERSTRASS ZÜRICH

Dr. Peter Eichenberger-Häfliger
Universitätsstrasse 9 Tel. (01) 47 32 30

PHARMA
TIP:

Pharma-Tip: Grippe-Prophylaxe jetzt beginnen: Bei geschwächter Resistenz ist Erkrankung wahrscheinlich, daher vermeiden: Erkältung, Erschöpfung durch übermässiges Arbeiten oder Festen, Mangelernährung. Medikamentöse Möglichkeiten: Schluckimpfung gegen Erkältungen, Polyvitaminpräparate. Grippeimpfung nur bei besonderer Gefährdung.

Welcher initiative

Englisch-Lehrer

möchte unseren geplanten firmeninternen Englischkurs (mit besonderem Akzent auf Amerikanisch-Englisch) durchführen? Wir sind die Schweizer Niederlassung eines der grössten Computer- und Messgeräte-Herstellers mit Sitz in Schlieren und legen grossen Wert darauf, dass unsere Englisch-Korrespondenz, Telephone, Telexes etc. in gutem Stil gehalten werden.

Falls Sie Interesse haben, ca. 3mal in der Woche bei uns Unterricht zu erteilen, rufen Sie uns bitte an: (01) 98 18 21, intern 14 oder 20.



HEWLETT **hp** PACKARD

Hewlett-Packard (Schweiz) AG
Zürcherstrasse 20, 8952 Schlieren/Zürich
DIE ZUKUNFT LIEGT IN IHRER HAND

jedermann kann
blind
maschinenschreiben
lernen

...in nur 14 Stunden!

Täglich 1 Stunde, während 14 Arbeitstagen

Wählen Sie die Kurszeit zwischen 08.00 und 19.15 h. Keine eigene Maschine erforderlich. Kein Üben zu Hause. Keine Bücher und Lehrmittel. Täglich beginnen Anfängerkurse. Täglich beginnen 10 Schnellschreibkurse. Ermässigung für Gruppen, Schüler, Studenten und AHV-Bezüger.

Gratis-Demonstration

jeden Montag und Donnerstag 18.00 und 19.15 h
jeden Mittwoch 16.00 h

**SIGHT+ SOUND EDUCATION
SWITZERLAND AG**

Löwenstrasse 23, 8001 Zürich, Tel. 051-2715 00



Taschenbücher!!!

rororo. Fischer.

Heyne. Ullstein.

Goldmann. Knaur.

Suhrkamp. dtv.

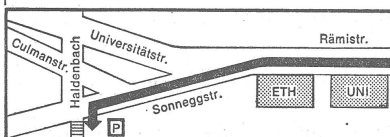
Wir haben alle.

Uebrigens:

Wir machen immer
noch Fotokopien.

Für 20 Rappen.

Hier:



Hier finden Sie uns. Keine 300 Schritte vom Poly entfernt.



**Buchhandlung
Sonnegg**

Geöffnet: 9.00-18.30 durchgehend; Samstag 9.00-13.30

Paul Schibli, Sonneggstrasse 29
Tel. 34 07 88, 8006 Zürich

Tea-Room «Vogelsang»

Vogelsangstrasse 10
Telephon 29 90 30, 8006 Zürich

Annahme von Lunch-Schecks. Für Studenten 10% günstiger essen mit Vogelsang-Schecks!

Wir empfehlen:

Hirschpfeffer mit Spätzli Fr. 7.90
Poulet «Catalan» Fr. 7.90

Täglich sehr preiswerte und reichhaltige Menüs.

Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen.

P. und M. Tibau-Betschart



Dissertationen

kurzfristig und preisgünstig, nach geltenden Vorschriften. Auskunft Tel. (052) 27 68 20.

SPERRY UNIVAC
COMPUTER SYSTEMS

KADER 74

Haben Sie Ihre Karriere für die Zeit nach Abschluss Ihres Studiums schon geplant? Bieten die von Ihnen erwogenen Möglichkeiten nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig hervorragende Aussichten?

Sperry UNIVAC, eine der führenden Unternehmungen der Computer-Branche, hält für Hochschulabsolventen eine Ausbildungsmöglichkeit bereit, die das Studium in sinnvoller Weise ergänzt und echte Erfolgchancen bietet.

Hochschul- und HTL-Absolventen

vermittelt der Lehrgang KADER 74 eine fundierte Ausbildung auf dem Gebiete der Datenverarbeitung.

Kader 74: Der fünfmonatige Lehrgang KADER 74 ermöglicht Ihnen, Ihre Fachkenntnisse auf dem Gebiete der elektronischen Datenverarbeitung erfolgreich einzusetzen.

Lehrplan: 1. Stufe Gründliche Einführung in die Hard- und Software der elektronischen Datenverarbeitung. Erlernen der Programmiersprachen ASSEMBLER, COBOL, FORTRAN.
2. Stufe Zehnwöchiges Praktikum unter Leitung erfahrener Spezialisten.

Zeitplan: 4. Juni bis 31. Oktober 1974 (inkl. 1 Woche Ferien) 5-Tage-Woche (42 1/2 Stunden).

Leitung: Sperry UNIVAC, Training Center

Ausbildungsort: Sperry UNIVAC, Training Center, Badenerstr. 281, 8003 Zürich.

Kompensation: Kurs und Lehrmittel sind gratis. Zudem wird während der ganzen Ausbildungszeit ein Praktikantensalär ausgerichtet.

Aufnahmebedingung: Hochschul- oder HTL-Studium

Entwicklungsmöglichkeiten: Absolventen des Lehrgangs KADER 74 bieten wir die Möglichkeit (keine Verpflichtung), nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung eine vielseitige Aufgabe im Rahmen der Firma Sperry Rand AG UNIVAC zu übernehmen.

Anmeldung und Auskünfte: Sperry Rand AG UNIVAC, Training Center, Herr N. Grab, Badenerstrasse 281, 8027 Zürich, Telefon (01) 39 59 30 (Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.)